Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 39 (1982)
Heft: 5

Artikel: Vorsorge statt Fürsorge
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-969968

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wohltuende, warme Mutterliebe, durch die das Kind erstarken kann, weil sie ihm dadurch den Nutzen guter Grundsätze übermittelt und einprägt. – Könnt ihr jungen Mütter euch nun vorstellen, wieviel wertvoller die Pflege eines gewissenhaften Verantwortungsbewusstseins ist? – Es führt zum Segen eurer Familie und hilft Probleme friedlich lösen. Denn es führt zum Guten, wenn man von den Torheiten der Neuzeit Abstand nimmt, denn das Glück lässt sich nur auf diese Weise erringen. Das Ausleben der Selbstsucht führt dagegen zur Bequemlichkeit, ja, sogar zur Faulheit, von der der Dichter des Altertums entschieden abrät, weil es gefährlich ist, seiner Verantwortung auszuweichen, weshalb er besseren Rat zu erteilen weiss, indem er sagt: «Geh' zur Ameise du Fauler. Sieh ihre Wege und werde weiser!»

Vorsorge statt nur Fürsorge

Ein Landwirt würde sicherlich kein Lob verdienen, wenn er bloss darum besorgt wäre, ein Kind, das in seine Jauchegrube gefallen ist, wieder mit sauberen Kleidern zu versehen, ohne in erster Linie die verfängliche Grube selbst sorgfältig zuzudecken, denn wie leicht könnte sie sonst noch einem weiteren Kind zum Verhängnis werden. Man darf im Eifer seiner Pflichterfüllung die Gefahrenmomente nicht achtlos übersehen. Auch Wasserfässer sollten stets zugedeckt werden und auch Schwimmbassins muss man auf eine Weise schützen, dass sie für Kleinkinder nicht zum Verhängnis werden können. Ein Unheil ist auch heute wie früher durch Unsorgfältigkeit nur allzu rasch heraufbeschworen. Man sollte sich daher mit ungenügenden Schutzvorrichtungen nicht zufriedengeben, sondern diese vervollständigen, bevor ein Unfall eintritt.

Fehlende Vorsorge

Heute schenkt man dem Bauernstand allzugrosses Vertrauen, darf er doch gewissermassen selbstherrlich mit giftigen Flüssigkeiten umgehen, als handle es sich dabei nicht um schwerwiegende Gefahren, wenn er sie grosszügig als Spritz- und Reinigungsmittel verwendet, ohne sie vor dem Zugriff von Unbewanderten sorgfältig zu bewahren. Oft scheint der Bauer selbst nur ungenügend über die Gefahr, die man seinen Händen anvertraut hat, unterrichtet zu sein. Dies erweist sich dadurch, dass er vorgeschriebene Schutzmassnahmen oft für sich selbst als unnötig erachtet. Wie will er dann bei solcher Kurzsichtigkeit noch an andere denken können?

Auch die Hausfrau unterliegt oft der gleichen Sorglosigkeit, sonst würde sie gefährliche Reinigungsmittel und Medikamente auf eine wachsamere Art sorgfältig aufbewahren, bevor unbewanderte Kinder dadurch geschädigt werden können, weil sie im Badezimmer allzuleicht zugänglich sind. Selbst Erwachsenen, die über solcherlei Gefahren zu wenig Bescheid wissen, kann dies zum Verhängnis werden. Es heisst also, gut überlegen und aufpassen, wenn man seine Angehörigen vor Schädigungen bewahren möchte, weil sich auf diese Weise nicht nur Unannehmlichkeiten verschiedenster Art, sondern auch Todesfälle vermeiden lassen.

Vorsorge bei Hast und Eile

Man sollte sein Augenmerk daher nicht nur Krüppeln zuwenden und solchen, die unter Paraplexie zu leiden haben, wennschon dies bestimmt angebracht ist, sondern auch dem eigenen Alltag mit seinen vielen Unebenheiten durch ein wachsames Auge dienlich sein. Wir müssen auch dafür sorgen, dass unseren Kindern und den erwachsenen Angehörigen stets der volle Schutz gegen vermeidbare Unfälle zugesichert ist. Darum heisst es erst einmal, auf vernünftige Vorsorge bedacht zu sein, um Unfälle verhüten zu können. Unsere Kinder und Jugendlichen müssen sich ohnedies durch mancherlei Gefahren hindurchschlängeln bei all der täglichen Jagd, der sich unsere Zeit förmlich verschrieben hat.

Oft wundert man sich, dass die Gewohnheit mithilft, geübt und geschickt zu sein, sonst würden bestimmt noch mehr Unfälle vorkommen. Seien wir also auf der Hut, diese durch überlegtes Handeln zu umgehen. Auf diese Weise sind wir darauf bedacht, vorzusorgen, statt Unheil über uns hereinbrechen zu lassen und wegen erlittenen Schadens die Fürsorge in Anspruch nehmen zu müssen.

Erforderliche Schutzmassnahmen

Ein gutes Beispiel gibt uns in der Hinsicht ein Betrieb, in dem man Asbest verarbeitet. Dort mussten nämlich zuerst Dutzende an Lungenkrebs erkranken, bis endlich die Einsicht erwachte, dagegen die notwendigen Schutzmassnahmen einzuführen. Es erwies sich dadurch klar, dass Asbest einer der schlimmsten Stoffe ist, um Krebs auszulösen. Weil es zuvor auch in Bergwerken, Steingruben und beim Tunnelbau an den notwendigen Schutzmassnahmen fehlte, erkrankten Hunderte, ja Tausende von Mineuren und Grubenarbeitern an einer Staublunge, bekannt als Silikose, unter der sie schwer zu leiden hatten und daran oft zugrunde gingen, bis schliesslich gesetzlich verankerte Schutzmassnahmen eingeführt wurden. Giftige Gase in Garagen und Fabriken können durch moderne Entlüftungsanlagen abgesogen werden, insofern solche bereits vorsichtshalber installiert sind. Wenn nun aber heute Tausende von Müttern ihre Kleinkinder in niederen Kinderwagen entlang belebter Autostrassen spazierenfahren, verhindern sie dadurch nicht, dass die Kleinen ständig Benzpyren, Blei und anderen Stoffen ausgesetzt sind und sie einatmen, was sich für ihre Nerven und ihr Blut vergiftend auswirkt. Solange man unserem Benzin Blei in fein emulgierter Form beigibt, werden die Kleinkinder dadurch geschädigt, handelt es sich dabei doch um ein sehr gefährliches Gift, das selbst Erwachsenen Mühe bereitet.

Bestimmt wäre es angebracht, bereits im Elternhaus mit einer gesundheitsbewussteren Erziehung zu beginnen und diese in der Schule und in Sportkreisen weiter zu pflegen, weil man dadurch den Jugendlichen mehr Verantwortungsgefühl für das eigene Leben und jenes der Mitmenschen beibringen könnte. Die Folge, die dadurch erzielt werden könnte, wäre bestimmt günstig, weil sich dieserhalb Motorradfahrer, Automobilisten und sogar Rennfahrer eher Achtung vor dem Leben aneignen könnten. Durch grössere Rücksichtnahme liessen sich sicher mehr Querschnittlähmungen vermeiden.

Mangelhafte Einsicht bei Süchtigkeit

Manche Bemühungen gelten jenen, die durch den Genuss von Nikotin, Alkohol und Drogen geschädigt worden sind. Im fürsorglichen Sinne sucht man diesen ernstlich zu helfen und sie wieder auf den rechten Weg zurückzubringen, was allerdings mit mehr Geduld und grösseren Opfern verbunden ist, als wenn man frühzeitig als vorsorglicher Berater eingesprungen wäre. Mit weniger Aufwand und weniger Mitteln könnte man dadurch weit mehr Segen stiften. Eine blosse Warnung auf der Zigarettenpackung beachtet der Nichtraucher mehr als der Raucher, den sie angeht. Diese wohlwollende Geste der Gesundheitsbehörde mag, optimistisch gesehen, wenn es hoch kommt, etwa 1 Prozent der Raucher dazu veranlassen, das Rauchen aufzugeben, während die grosse Masse gedankenlos weiterraucht. Tabakzölle sind für unsere Bundesbehörde interessanter als die Zunahme von Nichtrauchern, also mögen diese dienlichen Einnahmen ohne wesentlichen Widerstand weiter bestehen, wenn auch auf Kosten mancher Leidtragender!

Vernünftige Aufklärung statt kummervolles Nachsehen

Welch unentbehrliche Vorsorge aber würde auf sexuellem Gebiet eine naturwissenschaftliche Aufklärung für die heranwachsende Jugend bedeuten, besonders, wenn sie durch biblische Ratschläge begründet und untermauert werden könnte. Wieviel erschütterndes Elend liesse sich dadurch aus dem Wege räumen, wenn man als Erwachsener die Not der Zeit erkennen würde

und es nicht darauf ankommen liesse, dem blossen Zufall die günstige oder ungünstige Beeinflussung von aussen her anzuvertrauen. Ein Kind, das nicht verkehrter Weisung oder gar völliger Unkenntnis preisgegeben ist, kann den verschiedensten Gefahren, die als neuzeitliche Wegelagerer auf ihre Opfer lauern, viel eher die Stirne bieten, als wenn man es vertrauensvoll sich selbst überlässt. Solch aufklärende Vorsorge hat allerdings abgestimmt auf das Gemüt des Kindes geschickt zu geschehen, damit es dadurch gestärkt und wachsam seine jeweilige Lage zu beurteilen lernt. Bestimmt ist dieses Vorgehen zeitgemäss, wenn es früher auch noch nicht unbedingt notwendig gewesen sein mochte. Auf diese Weise wappnet Vorsorge vor unnötiger Erschütterung und Untergrabung hilfreicher Grundsätze. Wieviel wertvoller mag sich dies auf hoffnungsvolle Jugendliche auswirken, statt auf zwar wohlgemeinte Fürsorge mit ihren medizinischen Massnahmen und Mitteln gegen Geschlechtskrankheiten nach bereits erfolgtem Fiasko angewiesen zu sein. Vorsorglich wohl überdachte Hilfeleistung bei Arbeit, Spiel und Sport sowie bei der Wahl von Freunden und Kollegen kann viel Elend und Leid verhindern. Darum muss sich die Vorsorge an erster Stelle betätigen, um der Fürsorge die Arbeit zu erleichtern oder sie, wenn möglich, ihr ganz abzunehmen. Schenkt Kindern die Genugtuung an richtiger, erfreulicher Handlungsweise als Schutz vor unheilvoll lauernden Gefahren. Vorsorge ist immer angebracht, Fürsorge nur, wenn die Vorsorge versagte.

Die Erbanlage, Segen oder Verhängnis?

Bei den vielen Forschungsmöglichkeiten der Neuzeit kann man in Gesundheitsfragen leicht auf ein Nebengeleise gelangen. So gibt es heute bereits Ärzte und namhafte Professoren nebst anderen Vertretern der Wissenschaft, die behaupten, dass die meisten Krankheiten und Todesursachen schon im Komputer der Keimzelle genau festgelegt seien. Damit ist die Erbanlage des einzelnen gemeint. Solch eine Ansicht von massgebender Seite her ist für die Allgemeinheit bestimmt entmutigend, wenn nicht gar trostlos. Es stimmt sicher, dass die Erbanlage in unserem Leben eine beachtliche Rolle spielt. Dies ist ganz besonders dann der Fall, wenn unsere Vorfahren über eine gefestigte Gesundheit verfügten und sie bis zum Tode vernünftig auswerteten, was uns mit äusserst vorteilhaften Veranlagungen auszustatten vermochte. Wenn wir diese Vorzüge alsdann im gleichen Sinne sorgsam beachten, dann werden sie uns bestimmt zum Segen gereichen. Wer sie jedoch nicht zu hüten und zu schätzen weiss, kann sie unstatthaft verschwenden und ihrer unter Umständen verlustig gehen. Auch das kann sich zum Verhängnis auswirken, nicht bloss die Übernahme einer ungünstigen Erbanlage.

Verhängnisvolle Vorausbestimmung?

Aber heisst dies nun auf alle Fälle dem Unheil ohne Aussicht auf Abhilfe preisgegeben zu sein? Besteht denn wirklich keine Möglichkeit, seine belastete Lage zu verbessern? Wer denkt jemals daran, einen vernünftigen Weg der Vorbeugung zu beschreiten, wenn dadurch doch keine Aussicht bestünde, einen erfolgreichen Ausweg aus der Not verschiedener Zivilisationskrankheiten zu erlangen? Dies wäre ja der Fall, wenn sich die Vererbungsgesetze die in unserer Erbanlage bereits fest verankert liegen, unter allen Umständen als unveränderlich erweisen würden. Das könnte sich auf gesundheitlichem Gebiet gewissermassen als unfehlbare Vorausbestimmung erweisen und den Lebensmut völlig untergraben. Wieviele schwerwiegende Krankheiten brachte doch die gepriesene Zivilisation im Laufe der Zeit mit sich! An der Spitze steht der gefürchtete Krebs, dann folgt der Herzinfarkt und die übrigen Gefässleiden. Weit verbreitet sind auch Rheuma, Arthritis und Gicht, während auch Verkrampfungen im Nervensystem schmerzhafte Zustände verursachen. Die Vorfahren können zwar Veranlagungen zu solchen Krankheiten auf die Kinder über-